

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriotischen Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

Nr. 285.

Freitag den 4. December

1868.

Hallisches.

(Eingesandt.)

(Schluß.)

Man könnte indessen von der streng geschichtlichen Darstellungsform dieses Gegenstandes, die sich nun einmal nicht durchführen läßt, abgehen und dennoch ein Characterbild von jener studentischen Periode liefern, wenn man die Aufgabe in einer andern Weise faßt: der betreffende Stoff könnte nämlich auch in ein romantisches Gewand gekleidet werden — in der Art nämlich, daß um die oben genannten Hauptpunkte eine Reihe von Phantasiebildern in novellenartiger Form herum- und hindurchgeschlungen würde und auf diese Art ein poetisches Spiegelbild von jenen eigenthümlichen Zuständen sich gestaltete, wobei freilich die prosaische Wirklichkeit der höhern poetischen Wahrheit aufgeopfert werden müßte.

Ich erinnere mich, vor langen Jahren ein in dieser Art über die frühere Universität Helmstädt geschriebenes Buch gelesen zu haben: dasselbe stellt in Novellenform allerlei Vorgänge aus der dortigen Studentenwelt dar und namentlich spielt unter andern die abenteuerliche Figur des bekannten Professor Veireis darin eine Rolle, wie er seine neu gemachten Entdeckungen und Erfindungen auf dem Gebiete der Chemie und Experimentalphysik dazu benutzte, um durch seine damals noch neuen Experimente sich in das Licht eines Magiers — und zwar nicht bloß bei dem großen Haufen zu stellen.

Jetzt wieder führt der Herr Verf. allerlei ergötzliche drollige Figuren aus Halle's früherer Bewohnerschaft, sowohl der höheren als der niederen, vor uns vorüber. Mit welchem scharfen Blick weiß er die komischen Züge ihnen abzulauschen; mit welcher dramatischen Lebendigkeit sie vor uns vorüber sich bewegen zu lassen, aber dabei auch welche plastische Fassung und epische Treue ihnen zu geben, daß sie vor uns, die wir sie theilweise selbst in natura gesehen und gekannt haben, wieder aufzutreten scheinen, als ob sie lebten und lebten. Oft sind es nur einzelne wenige Striche und Umrisse, die er macht — und ein neues komisches Lebensbild steht vor uns da. Nur Eins bebauern wir dabei, daß nämlich der Verfasser zu früh mit der Zeichnung solcher Sonderlings- und Originalfiguren am Ende ist; immer mehrere, immer neue möchten wir vor uns sich gestalten sehen; wo der Erinnerung und Phantasie eine solche Mannigfaltigkeit von ergötzlichen Figuren aus der früheren Zeit noch vorschwebt, da muß, so schließen wir, noch mehr dergleichen vorrätzig sein, und der Verf. hat gewiß viele andere solcher komischen Personenbilder wieder zurückgeschoben, ohne sie hervortreten zu lassen. Wir können auch die Ursache hiervon wohl ahnen: derselbe würde offenbar auf einen schwierigen Standpunkt sich stellen, eine figliche Aufgabe zur Hand nehmen, wollte er sämtliche komischen Lebensbilder, die ihm aus früherer Zeit zu Gebote stehen, ohne Ausnahme hier vorführen: denn von wie Manchen, die sich zu solcher Portraituren auf dem Grunde und in der Farbe der Komik wohl eignen würden, mögen die Söhne oder Enkel hier noch leben; und würden nicht, zumal da doch zugleich mit komischen Eigenheiten oft auch in bedenkliche Gebiete hineinstreifende Elemente verwachsen sind, und daher bei Reproduktionen solcher Charactere die Grenzlinie zwischen Beiderlei oft so fein und so schwer inne zu halten ist, — würden da nicht die Nachkommen in theils falscher, theils berechtigter Pietät gegen ihre Voreltern zur Empfindlichkeit dadurch gereizt und schwer verletzt werden? Aber jammerlichade bleibt es doch immer, daß der Verf. aus solchen Motiven einen Theil solchartiger Lebensbilder zurückbehalten mußte, so daß sie der Nachwelt gänzlich verloren gehen.

Was namentlich — um nur Eins hervorzuheben — die Schaubühne betrifft, die doch ein Spiegelbild der gegenwärtigen Zustände eigentlich sein soll, und daher an das heutige Leben am natürlichsten gewiesen ist, — kann sie für ihre komischen Parthieen ihren Stoff und ihr Feuer in unserem heutigen trockenen, so zu sagen aschgrauen Leben suchen und finden, und fühlen wir nicht sogleich den Mißgriff, wenn sie es thut? Wie quält in den Dialogen der neueren Lustspiele der forcirte Verstand sich ab, um in verworrenen Verschlingungen ein langes und breites Gewebe von dialectischen oft geistreichen Spielereien und Künsteleien, die oft nur dabei dem Worte dienen und gelten, aus sich herauszuspinnen; manches darin sieht aus wie Wig; manchmal wird ein Anlauf in das Gebiet des Witzes hinein genommen. Aber spurlos verschwindet dieser Anlauf wieder, da die ursprüngliche Kraft der Komik fehlt und diese muß fehlen, weil sie aus dem Leben der Gegenwart ihren Saft und ihr Blut nicht mehr empfängt, von derselben nicht getragen wird. Mitten in das Leben hinein kann daher der heutige Lustspiel-Dichter oft nicht mehr eingreifen und daraus schöpfen für die Conzeption seiner poetischen Begisterung, da in dem heutigen Leben für ihn vergleichsweise wenig zu finden ist; durch die Operation der Reflexion können heute nur noch Lustspiele geboren werden, sofern sie Spiegelbilder der laufenden Zeit sein wollen. In jener alten, jovialen, gemüthlichen Zeit liegen vielmehr die Schatzkammern, woraus die Edelsteine und Goldföhrner für die Composition eines echt poetischen komischen Stückes zu nehmen sind. Hierin aber besteht eben der Reiz und Werth solcher Reminiscenzen, wie der Herr Verf. sie uns hier geliefert hat. Immer kahler und schmuckloser, so erscheint es dem beharrten Einsender, wird der Baum des Lebens; immer mehr fallen die Blüthen der Scherze und namentlich des Humors, der komischen, humoristischen, originalen absonderlichen Ansichten, Einfälle und Gewohnheiten von ihm ab, um dann auf dem Boden zu verwelken, und es ist des Verfassers Verdienst, uns einige dieser Blüthen aufgesammelt zu haben.

Welch ein Unterschied in dieser Beziehung zwischen damals und jetzt: Heut zu Tage ist das ganze Leben abstrahirter, nivellirter, uniformirter, calculirter und — müssen wir hinzusetzen — leider auch vielfach blasirter. Ein abstracter, meist willkürlich zusammengesetzter Anständigkeitsbegriff — das ist die enge Schranke, welche alle Originalität der Individuen einschnürt, das ist die Stimmungsgabel, nach welcher sämtliche Töne des menschlichen Lebensconcertes, alle Aeußerungen des Denkens und Thuns zu gleicher Höhe oder Tiefe gestimmt werden, das ist die Richtschnur, die an das Betragen allein gelegt wird, woran alle Gedanken und Gefühle, alle Worte und Bestrebungen gehalten werden. Früher dagegen war das Leben konkreter, individueller, regelloser, unberechenbarer. Die beiden Ausläufer eines berechnenden Verstandes — Anständigkeits- und Schicklichkeitsbegriff auf der einen Seite und überwiegend bloß materielle Speculation auf der anderen — das sind die Drähte, die heutiges Tages das Leben der Menschheit lenken, und hat man dieselben gefunden, so lassen sich alle ihre Bewegungen und Schritte schon im Voraus berechnen? — Jetzt ist das Leben verstandesmäßiger, aber auch matter, leerer, eintöniger, prosaischer; vormals war es voller, reicher, gemüthlicher, poetischer. Wie viele Elemente der Poesie hat nicht schon unter Anderen der Dampf mit seinen Bahnen und Wagen aus dem Leben hinausgetrieben. Der Verstand ist die einzige alle Geister beherrschende Kraft, vor dessen kolossalen Werken wir freilich wieder auf der anderen Seite allen Respect haben müssen. Dieser ist die Schablone, wonach alle Lebensäußerungen und Lebensspuren genau ausgeprägt und nachgemalt werden.

Chronik der Stadt Halle.

Bericht über die Verhandlungen der Stadtverordneten.

Sitzung am 30. November cr.

Vorsitzender: Justizrath Loeckner.

1. Der Magistrat beantragt die Bewilligung von 262 \mathcal{R} . Kosten der Umänderung der Abtrittsanlagen im Rathhause und Polizei-Gebäude behufs Beseitigung der gesundheits-schädlichen Gerüche.

Die Ausführungen werden genehmigt und die veranschlagten Kosten im Gesamtbetrage von 262 \mathcal{R} . bewilligt.

2. Unter Bezugnahme auf die stattgehabten Preissteigerungen und die Thatsache, daß der Roggenpreis nicht mehr den alleinigen Maßstab für die Preise der Verpflegung Consumtibilen abgibt, trägt der Magistrat auf Vorschlag des Hospitalesvorstehers darauf an, die Vergütung für die Verpflegung pro Kopf dahin zu normiren, daß dieselbe

a. beim Arbeitshause, unbeschadet der besonders nach dem Selbstkostenpreise zu vergütenden Extra-Brodportion, überhaupt um 2 \mathcal{J} . aufgebessert und dazu für das Fleisch 2 \mathcal{J} . für die Morgensuppe 8 \mathcal{J} . überhaupt 12 \mathcal{J} . zugelegt, demnächst aber nicht von 10 zu 10 \mathcal{R} ., sondern von 5 zu 5 \mathcal{R} . des Roggenpreises um je 1½ \mathcal{J} . gesteigert werde;

b. beim Siechenhause bei einem Roggenpreise von 55 \mathcal{R} . mit dem bisherigen Sage von 4 \mathcal{G} . beginne und sich dann von 5 zu 5 \mathcal{R} . Preiserhöhung des Roggens um je 1½ \mathcal{J} . steigere. —

Die Anträge des Magistrats werden mit der von der betreffenden Commission vorgeschlagenen, heute von dem Herrn Magistratsdecernenten Namens des Magistrats acceptirten Abänderung angenommen, daß die Vergütung für die Verpflegung pro Kopf, sowohl beim Arbeitshause, als beim Siechenhause, nicht nach einer von 5 zu 5 \mathcal{R} . des Roggenpreises steigenden Scala mit 1½ \mathcal{J} ., sondern nach einer von 10 zu 10 \mathcal{R} . steigenden Scala mit 3 \mathcal{J} . pro Kopf zu erhöhen sei.

Die Vergütung wird demnach vom Jahre 1869 ab betragen:

A. beim Arbeitshause:

bei einem Roggenpreise bis excl. 45 \mathcal{R} .	= 3 \mathcal{G} .	6 \mathcal{J} .	pro Kopf,
" " " " " " 55 " = 3 " 9 " " "	" " " " " " 65 " = 4 " " " " "	" " " " " " 75 " = 4 " 3 " " "	

u. s. f.

B. beim Siechenhause:

bei einem Roggenpreise bis excl. 55 \mathcal{R} .	= 4 \mathcal{G} .	— \mathcal{J} .	pro Kopf,
" " " " " " 65 " = 4 " 3 " " "	" " " " " " 75 " = 4 " 6 " " "		

u. s. f.

3. Unter Mittheilung des Kostenanschlags und der Zeichnung über die von der Verschönerungs-Commission projectirte Anlage einer Brücke über den Mühlgraben am Jägerplatze beantragt der Magistrat, nummehr den bereits im Etat des laufenden Jahres hierfür ausgeworfenen Zuschuß von 500 \mathcal{R} . aus der Stadtkasse unter der Bedingung zu bewilligen, daß die Le Beauv'sche Wasserkunst ohne weiteres Zuthun der Stadt beseitigt und dieses Terrain sowie die Brücke der Stadt als freies Eigenthum überwiesen werde.

Gegen die vom Verschönerungs-Verein beantragte Ueberlassung der vom Bau der Volksschule übrig gebliebenen Balken zur Verwendung bei diesem Brückenbau wird seitens des Magistrats nichts erinnert. —

Die Versammlung stimmt den sämmtlichen Anträgen des Magistrats zu.

4. Der Maurermeister Müller wünscht von dem sein Grundstück begrenzenden Hospitalsacker eine Fläche von 158 □ Ruthen zu kaufen und offerirt dafür einen Kaufpreis von 1000 \mathcal{R} . — Der Magistrat giebt Beschlußnahme hierüber anheim.

Die Versammlung genehmigt, daß die auf dem mit vorgelegten Pläne blau eingezeichnete, 158 □ Ruthen enthaltende Hospitalsacker-Parzelle an den r. Müller für den Preis von 1000 \mathcal{R} . verkauft wird.

5. Einem Antrage des Magistrats der Stadt Münsberg zufolge und nachdem ein Aufruf zu Beiträgen behufs Neu-Anstandssetzung der Anlagen an der Quelle der Saale im hiesigen Tageblatte ohne Erfolg geblieben, empfiehlt der Magistrat die Bewilligung von 25 bis 50 \mathcal{R} . für den gedachten Zweck aus der Stadtkasse.

Der Antrag wird abgelehnt.

Chemals ließen die Menschen mehr sich gehen und arbeiteten die Reihe ihrer Ansichten und Lebenswerke mehr aus dem Gemüthe heraus.

Noch muß ich am Schlusse meiner Bemerkungen erwähnen, daß der Hr. Verf. das für Halle so wichtige und einflußreiche Institut des Hallorenthums fast ganz übergangen hat. Er fertigt es nur mit den wenigen Worten ab, dasselbe sei in seiner alten Gestalt noch heute conservirt. Dies aber konnte er nicht einmal damals, als er dieses Werkchen schrieb, mit vollem Rechte sagen. War nicht schon längst, um nur dies Eine hervorzuheben, die eigenthümliche Kleidung der Hallorenträuer im Alles verschlingenden Strudel der Mode beseitigt? Und wie sehr hat seit einem Paar Jahren der Geist der Zeit seine zerfetzenden Einflüsse auch über diese ganz eigengeartete Korporation in vollen Strömen ausgegossen. Auch diese ehrenwerthe Institution geht jetzt unaufhaltsam ihrem Untergange entgegen. Und doch fehlt es noch immer meines Wissens an einer möglichst detaillirten Geschichte des Hallorenthums. Eine solche Specialgeschichte wäre wahrlich eine zeitgemäße Aufgabe, wofür die einzelnen Data aus dem Munde namentlich alter Halloren und aus vielleicht noch vorhandenen schriftlichen Nachrichten und Urkunden zu schöpfen wären.

Wir stehen am Abgrunde der Vergangenheit; immer höher steigen darin die Bogen der Zeit empor; immer unaufhaltamer legt sich von einem Jahrzehend zum anderen eine Wasserschicht über die andere hinüber; immer mehr wird uns dadurch der Blick in die Tiefe und in deren verborgene Schätze versperrt. Dank daher, herzlicher Dank dem Verf. — und schmerzlich sollte es mir sein, wenn es nur ein vereinzelter Dank wäre — dafür, daß derselbe in den Abgrund der neueren Vergangenheit von Halle sich getaucht und uns einige kostbare Perlen da hervorgeholt und sie in so schöner Form vor uns aufgereiht hat. L. G.

Hallisches.

Da die Errichtung der kameralistischen Lehrstühle in Halle und Frankfurt a. D. (unter Friedrich Wilhelm I.) von weittragender Bedeutung für die Entwicklung der deutschen Volkswirtschaftslehre geworden ist, so dürfte es nicht unangemessen sein, auf den Mann einen Blick zu werfen, durch welchen zuerst die ökonomische Professur in Halle besetzt wurde.

Simon Peter Gasser (1676 — 1745), seit 1721 ordentlicher Professor der Rechte und zugleich Kriegs- und Domainen-Rath in Halle, wurde 1727 eben daselbst auch mit der ökonomischen Professur betraut.

Seine „Einleitung zu den ökonomischen, politischen und Kameralwissenschaften“ (1729) ist nur bis zum ersten Bande gekommen, der eine nach damaligen Begriffen ziemlich vollständige Finanzwissenschaft umfaßt. Die dreizehn ersten Kapitel handeln vom Domainenwesen, am ausführlichsten von den Anschlägen der Aecker, Wiesen und Weiden, der Viehzucht, der landwirthschaftlichen Nebengewerbe, der bäuerlichen Dienste und Abgaben; Kap. 14 — 18 von den Regalien, Kap. 19 von den Steuern, Kap. 20 von der Jagd und Fischerei, Kap. 21 von den Forsten, Kap. 22 vom Rechnungswesen. — Gasser hatte ein gesundes Auge für praktische Dinge, und da er durch seine amtlichen Dienstgeschäfte in den verschiedenen Provinzen des Staates praktische Erfahrung zu sammeln Gelegenheit gefunden, hatte er, wenigstens in landwirthschaftlichen Fragen, gelernt, die Relativität so mancher Regel einzusehen, daß anderen Verhältnissen andere Organisationen anzupassen seien; doch die exakte wissenschaftliche Methode unserer Zeit bei Behandlung der einzelnen Fragen fehlte ihm. Er hat die wichtige Lehre von den Bedingungen und Wirkungen der mehr extensiven oder intensiven Landwirthschaft vorbereitet; seine Anforderungen an die sozialen Verhältnisse der Landwirthschaft tragen aber das Gepräge seiner Zeit. So hegt Gasser entschiedene Vorliebe für große Güter; Abelsgüter würden am besten mit Familienfideicommiss belegt, wodurch der Glanz der Hauptstädte vermehrt würde; die Domainen seien unbedingt zu verpachten; von einer Ermäßigung der bäuerlichen Reallasten will er im Allgemeinen nichts wissen; denn wofern sie bei gleicher Höhe verbleiben, fühle der Landmann davon so gut wie nichts, weil er seinen Hof ja um einen entsprechend niedrigeren Preis übernommen habe. Gasser ahnt, daß Frohndienste mit niedriger Kultur zusammenhängen, sie also abzuschaffen seien. Mit eigenem Gespanne könne der Gutsherr wohl besser operiren, als mit den Frohndiensten seiner Bauern, und darum sei aus rein wirtschaftlichen Gründen das Dienstgeld der Naturalleistung der Frohnden vorzuziehen. —

6. Die Jahresrechnung der Gottesackerkasse pro 1867 liegt zur Superrevision und event. Ertheilung der Decharge vor.

Dieselbe ergibt

Einnahme:

Tit. 1. Zinsen von Capitalien 150 Rp. 17 Sgr. — d. Tit. 2. Nutzungen vom Gottesacker und Friedhof 98 Rp. 10 Sgr. — d. Tit. 3. Beiträge von Grabbogenbesitzern 14 Rp. 23 Sgr. 4 d. Tit. 4. Für Verleihung von Erbbegräbnissen 1482 Rp. 10 Sgr. — d. Tit. 5. Begräbnis- und Leichenhausgebühren zc. 1510 Rp. 1 Sgr. — d. Tit. 6. Insgemein 137 Rp. 4 Sgr. 2 d. Hierzu: Reste 27 Rp. — Sgr. — d. Eingegangene Capitalien 717 Rp. 21 Sgr. 3 d. Summa 4137 Rp. 26 Sgr. 9 d.

Ausgabe:

Tit. 1. Für Unterhaltung der Gehöfte zc. 1075 Rp. — Sgr. — d. Tit. 2. Abgaben 297 Rp. 10 Sgr. — d. Tit. 3. Verwaltungskosten 1483 Rp. 8 Sgr. — d. Tit. 4. Erhaltung der Grabbogen zc. 42 Rp. 14 Sgr. 9 d. Tit. 5. Insgemein 395 Rp. — Sgr. 8 d. Hierzu: Vorschuß 47 Rp. 9 Sgr. 11 d. Angelegte Capitalien 696 Rp. 21 Sgr. — d. Summa 4037 Rp. 4 Sgr. 9 d. Bestand 100 Rp. 22 Sgr. Das Vermögen hat sich gegen 1866 vermehrt um 132 Rp. 16 Sgr. 11 d.

Die Versammlung genehmigt Ertheilung der Decharge.

Frauenverein für Waisepflege.

In Folge unserer Bitte sind uns für unsere Pflöge folgende Gaben zugegangen: Bei dem Unterzeichneten abgegeben aus dem Gotteskasten des Königl. Pädagogiums 1 Rp.; Fr. H. 1 Rp.; B. 3 Rp.; A. v. G. 3 Rp.; Fr. G. v. R. H. 1 Rp.; Fr. D. H. 1 Paar Schlittschuhe, 1 neue Mädchen-Jacke und Rock, 4 neue Capuzen, mehrere Shawls, Strümpfe, Pulswärmer u. s. w.

Bei Mad. Pfizner: Fr. E. 1 getragene Jacke; Fr. v. T. 2 Rp.; Fr. P. B. 5 Rp. und 1 P. getr. Stiefeln; Fr. G. v. R. E. 2 Rp.; Fr. A. v. R. B. 1 Rp.; Fr. R. 3 Rp.; Fr. G. v. B. 20 Sgr.; Fr. P. R. 1 Rp.; Fr. R. G. v. R. F. 1 Rp.; Fr. P. R. 2 Rp.; Fr. B. 1 getragenes Kleid; Fr. W. R. 1 getr. Kleid; Fr. F. v. R. W. 2 Rp.; Fr. D. v. C. R. T. 1 Rp.; Fr. M. v. R. 15 Sgr.; Fr. v. S. 1 Rp.; Fr. I. S. 5 Rp.; Fr. G. v. W. 20 Sgr. und 10 Kl. Geschichtsbücher; Fr. P. B. 1 Rp.; Fr. A. R. 15 Sgr.; Fr. D. 5 Sgr.; Fr. W. G. 5 lb. Wolle; Ung. 1 Rp.; Ung. 10 Sgr.; Fr. M. v. R. 20 Sgr.; Fr. M. R. mehrere getr. Sachen und einiges Futterzeug; Fr. B. 1 Paket getr. Sachen und 5 1/2 Ellen Kattun; Fr. D. R. R. mehrere getr. Sachen und Zeug zu einer Weste; Fr. F. v. R. W. mehrere getr. Sachen und 1 Rp.; die Hrn. Gebr. F. 45 3/4 Ellen gedrucktes Zeug; Fr. P. S. Zeug zu einem Kleide; Fr. Gr. S. 1 getr. Taille und 2 Rp.; Fr. A. v. H. 1 Rp.; Fr. v. S. 10 Sgr.; Fr. S. 1 neue Hose; Fr. D. B. 5 Rp.; Fr. A. P. 5 Rp.; Fr. R. v. R. 1 Rp.

Indem ich für diese Liebesgaben den herzlichsten Dank ausspreche, kann ich nicht umhin, die Bitte zu wiederholen, den Verein durch fernere Gaben, sei es an **baarem Gelde**, sei es an **alten oder neuen Kleidungsstücken**, überhaupt an **Bekleidungsmaterial**, freundlichst zu unterstützen. Zur Annahme derselben ist sowohl der Unterzeichnete als Mad. Pfizner (im Rathhause) bereit.

Halle, den 27. November 1868.

Dr. **Kramer**, Director der Franckischen Stiftungen.

I. Kinderbewahr-Anstalt.

Der Wunsch, den unserer Anstalt anvertrauten Kindern — nahe an 100 — zu Weihnachten eine Festfreude zu bereiten, läßt uns an unsere Mitbürger und Mitbürgerinnen, welche unsere Anstalt so oft mit Liebesgaben beschenkt haben, die ergebene Bitte richten, uns auch hierzu Beiträge zugehen zu lassen, zu deren Annahme Fräulein Palzow, Schulgasse 3a, Rentier Kanzler, Martinsberg 5a und unsere Hausmutter, Madame Regel, jeder Zeit bereit sind.

Halle, den 20. November 1868.

Der Vorstand der I. Kinderbewahr-Anstalt.

Mummel, Bürgermeister, als Vorsitzender.

Bitte für die Volksschule.

An die geehrten Gönner und Freunde der städtischen Volksschule wenden sich die Unterzeichneten vertrauensvoll mit der herzlichsten Bitte,

sie mit Geld, Zeug, Kleidungsstücken und sonstigen Gaben zu unterstützen damit sie in den Stand gesetzt werden, armen, aber guten und fleißigen Kindern auch in diesem Jahre eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Jede Gabe, auch die kleinste, ist willkommen und wird dankbar angenommen.

Fräulein Heimeräthin Pochhammer — vor dem Kirchthor 6 — und Fräulein Herold — Harz 10 — werden die Güte haben, außer den Unterzeichneten die Gaben der Liebe in Empfang zu nehmen.

Der Rector der Volksschule: L. Marschner.

Die Vorsteherin: C. Finger, Königsstraße 12.

An die Mitglieder der Kirchengemeinde zu St. Moritz.

Den Mitgliedern der Kirchengemeinde zu St. Moritz zeigen wir hierdurch an, daß so Gott will am 3. Sonntage des Advents, als am 13. December c., von Nachmittag 2 Uhr ab, durch sie die Wahl zweier neuen Mitglieder unsers Gemeinde-Kirchenraths in der Kirche zu St. Moritz vollzogen werden soll, und bitten wir dieselben herzlich, sich bei diesem für unsere Kirche so wichtigen Werke recht zahlreich zu betheiligen.

Stimmberechtigt sind nach §. 5 der evangelischen Gemeinde-Ordnung für die bistischen Provinzen vom 29. Juni 1850 die selbstständigen Familienhäupter und Hausväter, insofern sie das 24. Lebensjahr vollendet haben und im vollen Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind. Jedoch ist es auch Wittwen und unverheiratheten Frauenspersonen, welche nicht unter einem stimmberechtigten Familienhaupte stehen, gestattet, ihr Stimmrecht durch ein anderes stimmberechtigtes Gemeinde-Mitglied auszuüben, welchem sie hierzu eine schriftliche Vollmacht zu ertheilen haben.

Die Liste der hiernach zur Wahl berechtigten wird vom 1. bis 9. December c. in unserer Küsterwohnung ausliegen und veranlassen wir unsere Gemeinde-Mitglieder, sich durch Einsicht derselben zu überzeugen, ob sie darin gehörig eingetragen sind und im Falle dies nicht geschehen sein sollte, ihre Namen dort mit dem Antrage aufzeichnen zu lassen, daß sie nachträglich in die Liste aufgenommen werden möchten. Spätere Einwendungen gegen dieselbe müssen unberücksichtigt bleiben.

Hierauf machen wir besonders Diejenigen aufmerksam, welche **erst nach dem 1. April dieses Jahres in unsere Parochie eingezogen sind**, indem die gedachte Liste bereits im zweiten Quartale c. abgeschlossen ist.

Die Wahl selbst erfolgt aus den hierzu vorgeschlagenen Gemeinde-Mitgliedern und sind Stimmen, welche auf Andre fallen, ungültig. Das Verzeichniß der vorgeschlagenen Personen wird 8 Tage vor dem Wahltermine durch Anschlag an die Kirchthüren veröffentlicht, aber auch, so weit der Vorrath reicht, an Diejenigen vertheilt werden, welche am zweiten oder dritten Adventssonntage dem Vormittags-Gottesdienste in unserer Kirche beiwohnen.

Indem wir die Bitte um recht zahlreiche Theilnahme an dieser Wahl wiederholen, vertrauen wir, daß der Herr der Kirche sie mit Seinem Segen begleiten und uns durch sie Männer zuführen werde, die in treuer Hingabe an Ihn und in herzlicher Liebe zu unserer Kirche das Beste derselben erfolgreich zu fördern vermögen.

Halle, am 26. November 1868.

Der Gemeinde-Kirchenrath zu St. Moritz.

Stenographie.

Der stenographische Verein nach Stolze eröffnet in der bisherigen Weise einen Unterrichts-Cursus in der Stenographie, welcher von Herrn Assistent Kopp geleitet wird.

Anmeldungen zur Theilnahme nehmen entgegen die Herren Kaufleute Wilhelm Rathcke, Brüderstraße 8, und Carl Rathcke, am botanischen Garten.

Herausgeber: Prof. Dr. Herberg.

Ämliche städtische Bekanntmachungen.

Die der Vorspannkasse angehörigen Pferdebesitzer werden hierdurch benachrichtigt, daß zur Deckung der geleisteten Vorspannzuschüsse pro Pferd 3 Sgr. zu zahlen sind, welche in der nächsten Zeit gegen Quittung erhoben werden sollen.

Halle, den 1. December 1868. **Die Quartier-Amts-Kasse.**

Kinder-Ausstattungen und Kinder-Mäntel,
einfach und elegant, zu bekannten billigen Preisen empfiehlt **D. Mehlmann, gr. Berlin Nr. 13.**

Silberwaaren-Fabrik.

Lager

von
Alfenide,
Britannia,
Plattir-Waaren.

Wilh. Körner,

vormals

König,

Halle a. d. S., grosser Berlin Nr. 13.

Präge-Anstalt.

Lager

von
Goldwaaren,
massiver Ketten,
Uhren, Juwelen.

Durch neue Zufendung höchst geschmackvoller, solid und dauerhaft gearbeiteter **Bijouterie-Waaren** bin ich in den Stand gesetzt, einer jeden Concurrenz, welcher Art dieselbe auch sei, entgegentreten zu können. **Hauptsächlich mache auf mein grosses Lager von**

Garnituren, Brochen, Boutons, massiven Ringen u. Ketten

zu Fabrikpreisen aufmerksam. Die Erweiterung meiner Werkstätten gestattet mir, Bestellungen und Reparaturen jeder Art, unter billigster Berechnung, schnell und tadellos zu liefern.

Freitag früh Seedorf.

Blosfeld's Fischhandlung, Schülershof Nr. 3.

Extra frischen Seedorf à Pfd. 2 Sgr., extra frischen Schellfisch à Pfd. 3 Sgr., frischen Seezander, Holländer und Kieler Fettbücklinge, Kieler Sprotten empfiehlt **C. Müller im Rathhause.**

Schlittschuhe,

mit und ohne Lederzeug, für Herren und Damen empfehle billigst

Chr. Glaser,

24. gr. Klausstraße Nr. 24.

Ihr Lager neuer, fertig präparirter Holzachen zum Bemalen und aller Zeichenmaterialien, als: alle Sorten Rollen-Zeichnungspapiere, engl. Copirleinwand, Oelpapiere in Rollen u. Bogen, franz. Pflanzen-, Ton-, engl. Bristol-, Whatmann- u. Aquarell-Papiere, acht chines. Tusche, ächte Adernann & Chenal-Tuschen, flüssige Aquarellfarben in Tüben, einzeln u. auch elegantem Blechkasten, Gold- u. Silber-Mischeln, f. Pinzel, Faberbleistifte, ff. Reizzzeuge, Reizzschiene, Dreiecke, Reizzbretter etc. hält bei Bedarf bestens empfohlen
Die Papierhandlung A. Fritze.

Die seit einiger Zeit in Magdeburg Epoche machende

Erste

Amerikan. Welt-Ausstellung,

die sich Jeder ansehen muß, weil sie nur einmal in der Welt existirt, wird in nächster Woche in Halle eröffnet.

Freitag den 4. December

Zweites Abonnements-Concert

im Saale des Volksschulgebäudes,

unter Mitwirkung

des Frl. **Matwine Strahl** aus Berlin u. des Concertmeisters Hrn. **Rob. Hedmann** aus Leipzig.

Programm: Mendelssohn, Overture: Melusine — Beethoven, Scene und Arie (Ah perfido) — W. Bruch, Concert für Violine — 3 Vieler am Clavier — Beethoven, Symphonie Nr. 4 B-dur. **Anfang pünktlich 6 Uhr Abends.**

Billets zu numerirten Plätzen à 1 $\frac{1}{2}$ — zu nicht numerirten à 25 $\frac{1}{2}$ sind bei **S. Karmrod** (gr. Steinstraße Nr. 67) zu haben.

Der Vorstand.

Das **Concert des 14jähr. Violin-Virtuosen Henri Herold** findet **Dienstag den 13. December** statt.

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.

An mit meinem
Spirituosen- u. Cigarren-Lager
möglichst schnell zu räumen, habe ich sämtliche Preise 25—50 % herabgesetzt.

F. R. W. Kersten,
Brüderstraße 15.

Stadt-Theater.

Freitag den 4. December. Zum 3. Male: „Die relegirten Studenten“, Original-Lustspiel in 4 Akten von R. Benedix.

CIRCUS CINESELLI.

Heute und die folgenden Tage jeden Abend

grosse Vorstellung.

(Neues Programm.) **Anfang 7 Uhr.**
An Sonn- u. Feiertagen finden 2 Vorstellungen statt.

Heute Freitag den 4. December

5. Abonnements-Concert.

A. Wipflinger, Rathhausgasse 7.

ESPERANZA.

Montag den 7. d. Mts. Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr

Kränzchen

in **Nocco's Etablissement.**

Der Vorstand.

Böllberg bei Kurzhals.

Freitag Schlachtfest.

Loth: Kann Meier heissen?

Günther: Da mußt Du 'n Paster fragen.